

Tit.

Hr. Michael Sieber/

Bornehmer Bürger wie auch Kunst-Beeth
und Schönfärber/ alhier in Thorn/

Seinen einzigen und wohlgerathenen
Sohn/

Michael/

Einen Knaben von 8. Jahren

Den 8. Dec. Anno 1710.

Durch den zeitlichen Todt einbüßete/

Und

Den erblassenen Körper den II. Eiusd.

zu seiner Ruhe-Kammer beförderte/

Wolten

Denen Hochbetrübten Eltern

Ihr Christliches Mitleiden bezeugen und einigen Trost in
nachfolgenden zusprechen helfen

Des Gymnasii Rector und Professores.



T H D R N /

Gedruckt bey Johann Nicolai/ E. E. E. Rahys und des Gymnasi
Buchdrucker.



Derdre dich/betrübter Vater/ eile/ reise bald zurück/
Denn dein lieber Michael/ wil dich iht zum letzten
sprechen/

Meide bald den frembden Sand/ sonst wird die
Zeit gebrechen;

Auff dich wartet schon zu Hause ein betrübter Todes-Blick.
Dieses ist der letzte Tag/ da dein Söhnchen noch im Leben/
Nach den Sonntag wird er hier allem Eiteln Abschied geben.

Dieses war/ mein wertber Gönner/ die betrübte Trauer-Stim
Die ihm gleichsam im Gemüth jüngstens auff der Reise schwebte/
So ihm auch nach Hause zog/ da sein lieber Sohn noch lebte/
Und ihm ahnend vorgezeuget den erfolgten Todes-Grimm.
Doch der Sonntag war vor ihm besser/ da er angekommen/
Als der Montag/ welcher ihn seinen lieben Sohn genommen.

Werthe Eltern/ derer Herze jezt in Blut und Thränen schwimmt/
Ihr bedencket kaum die Angst was ihr vor ein Leiden heget!
Da so unvermuthet Gott eure Hoffnung niederschläget.

Scheinet's doch als ob der Himmel wäre über euch ergrimmt/
Er ergreiffet nicht/ was ihr noch hättet können sonst ersetzen.
Nein der Sohn/ der Sohn muß fort/ der euch pflegte zuergöhen.

Dem so Artigkeit als Jugend allen angenehm gemacht
Der euch ehrte und geliebt/ und so gern zur Schulen eilte/
Doch ihr sprecht: Ach wolte Gott! daß er sich bey uns verweilte
Und wir hätten zur Verzögerung noch ein Mittel ausgedacht.
Doch ich frage: biß wie lang? biß er alt in Sünden werde?
Und im Sterben dermahleins leide gröffere Beschwerde?

Dieses ist was unser Sinnen oft so perspectivisch baun:
Da uns doch das Sünden-Gifft täglich plagt in Sodoms-Hölen/
Da man nichts so häufig zehlt als die Wunden unsrer Seelen/
Dennoch wollen wir den Sinnen mehr als Gottes Willen traun.
Ist's nicht besser bald zu Gott und mit freudigem Gewissen?
Als den schweren Sünden-Stein lang im Herzen fühlen müssen.

Euer

Euer Söhnchen ist nunmehr von dem Himmel werth geschätzt/
Was ihr liebet/ liebt auch Gott/ ja er fast's mit reiner Liebe
Denn aus Liebe gab ers euch. Aus vollkommener heiligen Liebe
Hat ers nun zur rechten Seite seines Jesu begeben.
Ach! wie könnet ihr mit Recht über seinen Wechsel weinen
Weil ihr selbst/ wo er nun ist/ solt in kurzer Zeit erscheinen.

Hat ihn eure Auferziehung längst dem Himmel zu gedacht.
Nun so trauret auch nicht mehr/ weil er euren Zweifel erlanget
Dencket/ mit was schönen Glantz er vor seinen Schöpffer pranget/
Dencket/ wo es euch nur möglich/ wie ihn Gott so hoch geacht.
Dieses dencket/ und auch zugleich/ wie das Heyl in unsre Herzen
Ihn kömmt/ so weichen auch eure Kummer-volle Schmerzen.

Dieses wünschet von Herzen und bezeuget zugleich sein
Mitleiden gegen die Hochbetrübteten Eltern

M. P. Jänichius.

Schört der Todt nicht auff zu straffen mit der Ruthe/
Die/ welche Gott vertraun und sind in Gottes Ruthe.
Auch die/ die Gottesfurcht und Weißheit höchst erfreut/
Sind von der Bitterkeit des Todes nicht befreyt.

Wir öffnen unsre Schul/ und sind bereit zu lehren
Die/ die uns willig seyn zu folgen und zu hören;
Doch nimbt der herbe Todt auch fromme Knaben hin/
Die kaum das Sterben selbst geführt in ihrem Sinn.
Biel fürchten sich vor Pest/ und lauffen auff der Gassen/
Zu Hause find sie faul/ und wollen auff den Strassen
Die besten Schüler seyn. Ach nein. Sie irren sehr/
Weil sie nicht nehmen zu an Kunst je mehr und mehr.

So war der Seelige im grinsten nicht geartet/
Sein Fleiß war sehr bemüht/ von dem man hätt erwartet
Biel Nutzens/ wenn ihm Gott das Leben hätt gefrist.
Er war ein Gottes-Kind/ und bleibt auch wie er ist.
Er hat es hochgebracht/ da er ins Himmels-Orden
Getreten/ und gar früh ein grosser Doctor worden.
Auff keine hohe Schul darff man ihn schicken mehr.
Er brauchet kein Wechsel iht: weil er begüttert sehr!

Die

Die Weißheit hat er nun/die er nicht kunt begreifen/
 Er hat schon ausstudirt ohn einigs Zeit-verschleiffen.
 Was hier gesticktes ist/und dnnckel Stückwerck war/
 Das weist er allzu voll/und recht vollkommen klar.
 Drumb o Betrübteste send still in eurem Leyden/
 Der Gott der Euch betrübt/wird wissen Euch zu weiden
 Auff recht erwünschter Freud. Hört seine letzte Wort/
 Die Er durch mich Euch sagt aus hohem Himmels-Ort.
 O! Herzgeliebteste/ die Ihr gesorgt mit Treuen
 Vor mich/euch sag ich Danc. Gott woll' Euch stets erfreuen.
 Habt gute Nacht/ lebt wohl/ und glaubet diß dabey/
 Daß Ich nun wohl versorgt und Rechts-Gelehrter sey.

Den freylebenden Eltern zu Trost und dem sechsigst-
 verstorbenen/muntern und wolanlassenden Mi-
 chael setzte dieses mit betrübten Herzen auff
 M. M. Böhm.

Es ist nichts anders hier in dieser Welt zu sehen
 Als nur Vergänglichkeit und lauter unbestand:
 Es bleibt nichts unverrückt in seinem Flor und
 Stand:

Vielmehr muß alles das/ was irdisch ist vergehen.
 Das edelste Geschöpff auff diesem Rund der Erden
 Der Mensch/ er sey beglückt mit Reichthum und Gewalt/
 Geziert mit Wissenschaft und schöner Leibs-Gestalt.
 Muß endlich nach dem Tod zu Staub und Aschen werden.
 Ein Beispiel dessen ist ein sehr beliebter Knabe/
 Der seiner Eltern Lust und Freude solte seyn/
 Der wird von Ihnen jetzt nicht sonder Herzens-Wein
 Begleitet und gelegt ins finstre Todes-Grabe.
 Doch aber ist er noch deßwegen nicht verlohren
 Weil Er der Seelen nach/ für diese Sterblichkeit/
 Von Gott erlanget hat die ewige Seeligkeit/
 Und lebt in Wonn und Freud mit allen Himmels-Choren.

Hiemit wolte die herzlich-betrübte Leyd-
 tragenden einiger mähren auffrichten

M. Martinus Bertleff.